

Einladung zur
Feierstunde des Senats der Freien Hansestadt Bremens zum
„Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“

27. Januar 2011, 20 Uhr, Rathaus

**Die „Bremer Chorwerkstatt“
singt Lieder jüdischer Komponisten**

Leitung: Christian Höffling
(siehe Rückseite)

Grußwort
Bürgermeister Jens Böhrnsen

Einführung
Dr. Hermann Kuhn, Vorsitzender der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Bremen

Ansprache
Siegfried Propper:
„Eine Kindheit in Bremen“

„Jeder Mensch hat einen Namen“
Schülerinnen und Schüler der IS Leibnizplatz lesen aus dem
„Erinnerungsbuch für die als Juden verfolgten Einwohner Bremens“

Ende ca. 21.30 Uhr

Die Veranstaltungen zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus werden getragen von einer großen Zahl Bremer Organisationen und Institutionen. Programmkoordination: Michael Scherer, Landeszentrale für politische Bildung und „Erinnern für die Zukunft e.V.“, und Dr. Hermann Kuhn, Deutsch-Israelische Gesellschaft. Das Gesamtprogramm unter www.erinnernfuerdiezukunft.de

Schtil, di nacht is ojsgeschternt

Text und Melodie: Hirsch Glik (1944), Satz: Peter Berman

Der Dichter Hirsch Glik kam 1943 nach der Liquidierung des Wilnaer Ghettos in das KZ Goldfeld, wo er als Mitglied einer Widerstandsgruppe 1944 umkam. Das Partisanenlied "Schtil, di nacht" schrieb er kurz vor seinem Tod.

Schtil, di nacht is ojsgeschternt
un der frost hot stark gebrent,
tsi gedenkstu wi ich hob dich gelernt
haltn a schpajer in di hent.

A mojd, a peltsl un a beret
un halt in hant fest a nagan,
amojd mit a sametenem ponim
hit op dem sojnes karawan.

Getsilt, gescosn un getrofn
hot ir kleininker pistojl,
an ojto a fulinkn mit wofn,
farhalt n hot si mit ajn koil.

Fartog fun wald arojsgekrochn,
mit schnej-girlandn ojf di hor,
gemutikt fun klejninkn nitsochn,
far undser najem, frajen dor.

Huljet Kinderlech

Text und Melodie: Mordechaj Gebirtig (1936), Satz: Christian Höffling

Der polnische Tischler und Volkssänger Mordechaj Gebirtig hat Hunderte von Liedern geschrieben. Am 4. Juli 1942 wurde er bei der gewaltsamen Räumung des Krakauer Ghettos von deutschen Soldaten erschossen.

Schpilt ajch, libe kinderlech, der friling schojn bagint!
Oj, wi bin ich, kinderlech, mekane ajch azind.

Huljet, huljet, kinderlech, kol-sman ir sent jung,
wajl fun frilingf bis zum winter is a kazn-schprung.

Schpilt ajch, libe kinderlech, farsojmt kejn ojgnblik.
Nemt mich ojch arajn in schpil, fargint mir ojch doss glik.

Kukt nischt ojf majn grojen kop, zi schtert doss ajch in schpil?
Majn neschome is noch jung, wi z'rik mit jorn fil.

Majn neschome is noch jung un gejt fun benkschaft ojss.
Ach wi gern wilt sich ir fun altn guf arojss.

Schpilt ajch, libe kinderlech, farsojmt kejn ojgnblik.
wajl der friling ekt sich bald, mit im doss hechsste glik.

Herbstlied

Text: Carl Klingemann, Musik: Felix Mendelssohn (op. 63 Nr.4, 1845), Satz: Christian Höffling

Felix Mendelssohn schuf das "Herbstlied" zwei Jahre vor seinem Tode als Vokalduett mit Klavierbegleitung. Christian Höffling hat es für 3-stimmigen Chor a-cappella bearbeitet.

Ach, wie so bald verhallet der Reigen,
wandelt sich Frühling in Winterzeit!
Ach, wie so bald in trauerndes Schweigen
wandelt sich alle Fröhlichkeit.

Bald sind die letzten Klänge verflogen!
Bald sind die letzten Sänger gezogen!
Bald ist das letzte Grün dahin!
Alle sie wollen heimwärts ziehn!

Ach, wie so bald verhallet der Reigen,
wandelt sich Lust in sehndendes Leid.

Wart ihr ein Traum, ihr Liebesgedanken?
Süß wie der Lenz und schnell verweht?
Eines, nur eines will nimmer wanken:
Es ist das Sehnen, das nimmer vergeht.

Ach, wie so bald verhallet der Reigen!
Ach, wie so bald in trauerndes Schweigen
wandelt sich alle Fröhlichkeit.
Ach, wie so bald, ach, wie so bald!

Ach, wie so bald, ach, wie so bald!
Ach, wie so bald, ach, wie so bald!